

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 24.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 17. Juni 1911

26. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. a—2141.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates vom 7. Juni 1911,
abgehalten im Gemeinderatssaale zu Waidhofen a. d. Ybbs

Gegenwärtige:

Der Vorsitzende: Bürgermeister-Stellvertreter kaiserl.
Rat Moriz Paul.

Die Herren Stadträte: Adam Zeitlinger, Johann
Gartner, Anton v. Henneberg.

Die Herren Gemeinderäte: Dr. Theodor Freiherr von
Pfenker, Michael Pokerschnigg, Franz Steinmaßl, Johann
Dobrowsky, Matthias Brantner, Franz Ucherrnigg, Josef
Waas, Justus Ortner, Josef Melzer, Anton Schrey,
Josef Hierhammer, Alois Hoppe, Karl Hanaberger, Hugo
Scherbaum, Dr. Josef Karl Steindl.

Gestorben: Die Herren Anton Radler und Hans
Großbauer.

Entschuldigt: Die Herren Gemeinderäte Dr. Prestel
und Franz Schröckenfuchs. Beurlaubt: Stadtrat Wilhelm
Stenner.

Die Sitzung wird um 3 Uhr 10 Minuten eröffnet.
Der Vorsitzende konstatiert die Anwesenheit von 19 Mit-
gliedern des Gemeinderates und damit die Beschlussfähigkeit.

Tagesordnung:

Die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist auf-
gelesen und wird dieselbe genehmigt.

ad 1. Mitteilung der Einläufe.

a) Eine Zuschrift des Landesauschusses mit der
Bewilligung eines Kommunaldarlehens für das Elek-
trizitätswerk II im Betrage von 240.000 Kronen.

Es liegt ein Antrag des Stadtrates vor, die Rück-
zahlung des Darlehens nicht in einer Frist von 50 Jahren,
sondern in einer solchen von 40 Jahren durchzuführen,
weil dieser Rückzahlungsmodus den bei der Sparkasse
Waidhofen a. d. Ybbs üblichen Rückzahlungsmodalitäten
entspricht. Es wird der Antrag der dringlichen Behandlung
des Gegenstandes gestellt und angenommen.

Ohne Wechselrede wird der Antrag des Stadtrates
einstimmig angenommen.

b) Zuschrift des Herrn Dr. Theodor Freiherr von
Pfenker, mit welcher er aus Gesundheitsrückichten seine
Stelle als Bürgermeister zurücklegt.

c) Die Post- und Telegraphendirektion für Oester-
reich unter der Enns teilt mit, daß das k. k. Handels-
ministerium mit Erlaß vom 26. Mai 1911 die erbetene
Verlängerung der Konzession für die nunmehr vereinigte
Privattelefonleitung in Waidhofen a. d. Ybbs erteilt hat.

ad 2. Antrag des Stadtrates auf zwei
Ergänzungswahlen in Sektionen.

Der Antrag des Stadtrates, den Gemeinderat Doktor
Theodor Freiherr v. Pfenker in die Krankenhausssektion
und Elektrizitätswerksektion zu wählen, wird in schrift-
licher Abstimmung mit allen gegen eine Stimme beschlossen.

ad 3. Antrag des Stadtrates, die Vor-
nahme von Ergänzungswahlen für die vom
II. Wahlkörper gewählten verstorbenen Mit-
glieder des Gemeinderates Hans Großbauer
und Anton Radler sei ehestens auszu-
schreiben.

Der Antrag des Stadtrates wird einstimmig an-
genommen.

ad 4. Antrag des Stadtrates auf Wahl
eines Mitgliedes in die Wahlkommission II.
Der Stadtrat beantragt, Herrn Franz Pohl zu wählen.
Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Sodann folgt vertrauliche Sitzung.

Z. a—2248.

Rundmachung.

Infolge des Ablebens der Gemeinderäte Johann
Großbauer und Anton Radler erweist sich die Vornahme
von Ergänzungswahlen für die noch übrige Dauer der
Wahlperiode in Gemäßheit der Bestimmungen des § 23
des Gemeindestatutes und des § 51 der Gemeindevahl-
ordnung aus dem II. Wahlkörper als erforderlich und
wird daher die Wahl auf Mittwoch den 28. Juni
anberaumt.

Die Wahl wird auf Grund der letzten richtig ge-
stellten Wählerliste vorgenommen und findet im Sitzungs-
saale des städtischen Rathauses statt.

Beginn der Wahl um 10 Uhr vormittags.

Jeder Wähler des II. Wahlkörpers wird 2 Ge-
meinderäte zu wählen haben.

Jene Wähler, welchen die Legitimationskarten nicht
spätestens 24 Stunden vor dem obigen Wahltag zu-
gestellt werden sollten, wollen dieselben im kurzen Wege
beim Stadtrate erheben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. Juni 1911.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Paul m. p.

Z. a—2216.

Liquidator-Stelle.

Bei dem Oberkammeramte der Stadtgemeinde Waid-
hofen a. d. Ybbs kommt die Stelle eines Liquidators zur
Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 1600 Kronen
und eine Aktivitätszulage von 432 Kronen im Sinne des
Gesetzes vom 19. Februar 1907, XI. Rangklasse erste
Stufe, und das Vorrückungsrecht in die X. Rangklasse
verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit dem Nach-
weise ihrer buchhalterischen Kenntnisse und der deutschen
Nationalität belegten Gesuche bis längstens 1. Juli beim
Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs einzureichen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. Juni 1911.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Paul m. p.

Rundmachung.

Aus der in der Verwaltung des Landesauschusses
des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns stehenden
Stiftung für verwundete Krieger, sowie für Witwen der
im Kriege Gefallenen ist eine Pension jährlicher 150 Kronen
vom 1. Mai 1911 an zu vergeben.

Hierauf haben Anspruch:

a) Die infolge der Verwundung vor dem Feinde in
den Feldzügen 1864 und 1866 erwerbsunfähig gewordenen
Krieger vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts,

b) die Witwen der vor dem Feinde gefallenen Krieger
der gleichen Kategorien.

Bewerber, welche ihre Eignung zur Stif-
tung aus dem Schleswig-Holsteinischen
Kriege von 1864 herleiten, haben den Vorzug. Die
Bewerber müssen niederösterreichische Landes-
angehörige sein.

Die Stiftung verleiht Pensionen an die unter a)
erwähnten Krieger auf deren Lebensdauer, an die unter
b) Genannten auf solange, als dieselben nicht zu einer
weiteren Ehe schreiten.

Bewerber um diesen Stiftungsbetrag haben ihre mit
1 Kronen-Stempel versehenen Gesuche beim n.-ö. Landes-
auschusse in Wien I., Herrngasse 13, bis längstens
30. Juli 1911 zu überreichen.

Die Gesuche sind

a) mit dem Heimatscheine,

b) mit dem Zeugnis über die Art ihrer Verwundung
und mit dem Nachweise, daß diese Verwundung vor dem
Feinde erfolgte, und

c) mit dem Zeugnisse über die Erwerbsunfähigkeit
zu belegen.

Wien, am 10. April 1911.

Der Landesauschuss des Erzherzogtumes
Oesterreich unter der Enns.

Sängerfahrt nach Borderberg.

Nach mehrjähriger Pause veranstaltete unser Männer-
Gesangsverein mit seinem Damenchor in stattlicher Anzahl
(zirka 80 Personen) eine Pfingstfahrt nach dem alten
Eisenmarke Borderberg am Pfingstsonntag, Abfahrt
1/4 Uhr früh, die wohl eine der schönsten und gemü-
tlichsten war, die der Verein jemals unternommen. Musik-
klänge begrüßten den Verein, als der Zug hielt, der
Borderberger Männer-Gesangsverein mit seinem Vor-
stande Herrn Friesenegger, viel Publikum und —
eine gewiß nachahmenswerte Neuerung — ein Kranz holder
Damen und herziger Kinder in Heimatstracht bildeten
Spalier und reichten den Waidhofnern auf Tassen,
Körbchen usw., stolze, lieblich duftende Alpenblumen, ge-
pflückt von Höhen, wo die Gemse weilt.

Am Plage begrüßte Herr Bürgermeister Med.-Doktor
Kaser die Festgäste mit einer aus vollem deutschen
Herzen kommenden, von nationalem Empfinden getragenen
formvollendeten Rede, die allgemeinen Jubel erweckte und
vom Vereinsobmanne Herrn Med.-Dr. Steindl in be-
wegten Worten erwidert wurde.

Beim Nachmittags-Spaziergange im frischen Waldes-
grün — Borderberger und Waidhofner vereint — er-
blickten wir auf der Spitze der schneidigen „Borderberger
Mauer“ ein Banner aus Eisen, im Dreifarb schwarz-rot-
gold glänzend, auf einer 8 Meter hohen Eisenstange.

Den wackeren deutschen Eisenbahnern, die dieses
weithin sichtbare Abzeichen zum „immerwährenden Ge-
dächtnisse an den Besuch des Männer-Gesangsvereines
Waidhofen a. d. Ybbs“ mit unsäglichen Mühen auf die
so steile Bergspitze gepflanzt, treudeutschen Gruß und Dank.

Das in der Turnhalle stattgefundene ungemein zahl-
reich besuchte Konzert — dessen Ertrag dem Lehrheim
„Südheim“ zufiel — hatte einen großen und verdienten
Erfolg, an dem nicht nur die Waidhofner Sängerinnen
und Sänger unter Leitung ihres Chorleiters Schenkl,
dem ein Eichenkranz überreicht wurde, sondern auch die
Borderberger Sänger und ihr wackeres fleißiges Haus-
orchester unter Leitung ihres Chorleiters Hans Gretler,
der sich auch als tüchtiger Komponist zeigte, redlichen
Anteil hatten. Die von Dr. Steindl beim Konzerte ge-
haltene zündende Rede über das deutsche Lied übte einen
mächtigen Eindruck auf die Anwesenden.

Nach dem Konzerte vereinigte noch den „eisernen“
Teil der Sänger und Gäste bei Spitaler frohes geselliges
Treiben unter Heranziehung der Kunstkräfte beider Orte
bis lange nach dem Morgengrauen. Hierbei wollen wir
besonders der Lieder und Vorträge des Herrn Bahn-
inspektors Cimonetti gedenken und allen Mitwirkenden
dankbar die Hand schütteln.

Das Schlafen nahm einen sehr beschränkten Raum
ein, denn bereits um 9 Uhr vormittags am Montage war
feierlicher Einzug zu dem von den Frauen und Mädchen
Borderbergs gespendeten Frühstüppchen. Erlebene Genüsse
an Speisen in reichster Fülle waren vorhanden, ebenso

sansfüßiges Pilsner und die Krone der steirischen Weine
— der Jerusalemer — kurzum das reine Schlaraffenland.
Dank, innigen Dank dafür den schönen Geberinnen.

Viel zu schnell kam das Scheiden; auch hier zeigte
sich die Freundschaft und Liebe Borderbergs im schönsten
Lichte. Am Prebichl, dem zwischen hohen, noch mit viel
Schnee bedeckten Bergen liegenden Sattel, befindet sich
eine stattliche gastliche Stätte, deren großer Saal für den
Nachmittag von den Borderberger Freunden gemietet
war. Bis auf das letzte Plätzchen war der Saal gefüllt,
so viel gaben uns das Geleite. Lieder wurden gesungen
(besonders unser Damenchor erntete reichsten Beifall), Vor-
träge gehalten, Reden geschwungen trotz Donner und Blitz,
bis die Eisenbahn jene trennte, die so schnell aufrichtige
Freunde geworden. Noch Eines: In allen Gasthäusern
Borderbergs war es um Küche und Keller sowie Nacht-
lager gut bestellt, bei wohlthuend mäßigen Preisen, was
dankbar anerkannt wird.

Recht vielen Dank auch dem Reisemarschall Herrn
Sekretär Reckling und seinen Helfern für alle ihre
viele Mühe.

Und nun, liebe Borderberger! Der Eisen erzeugende
Markt und die Eisen verarbeitende Stadt wollen mit
eherner Treue gute Freundschaft halten. Nehmet nochmals
Ihr alle echt deutschen Dank entgegen für die herrlichen
Stunden, die Ihr uns beschert. Auf frohes Wiedersehen
in Waidhofen a. d. Ybbs. Heil!

Die Reichsratswahlen.

Wien, 14. Juni.

Die bisherigen Resultate des gestrigen Wahltages sind folgende: Die deutsch-freieilichen Parteien haben bisher 47 Mandate erobert und gewinnen bisher rein 7. Sie kommen überdies noch in 60 Wahlbezirken in Stichwahl und haben in sehr vielen von diesen günstige Chancen, so daß sie zweifellos eine größere Zahl als im letzten Abgeordnetenhaus erreichen werden. Die Sozialdemokraten haben bisher 44 Mandate. Sie verlieren bisher 8 Mandate, kommen aber noch in hundert Bezirken in Stichwahl, dürften jedoch auch dort noch einige Verluste erleiden. Die Christlichsozialen haben bisher 67 Mandate und verlieren bis jetzt 3. Sie kommen in 45 Bezirken in die Stichwahl, doch haben sie ungünstige Aussichten, so daß sie keineswegs ihre frühere Zahl erreichen werden. Die Tschechen haben bisher 55 Mandate, sie haben drei von den Sozialdemokraten gewonnen. Die Südslaven haben bis jetzt 23 Mandate, die Italiener 15, letztere gewinnen ein Mandat von den Sozialdemokraten. Aus Galizien liegen nur Nachrichten über 12 polnische Mandate vor; zwei Mandate haben die Polen bis jetzt an die Sozialdemokraten verloren. Jedoch sind die Berichte aus Galizien sehr lückenhaft und gestatten keine Uebersicht. Ferner wurden bisher 5 Ruthenen, ein Alldeutscher und ein Zionist gewählt. Die Anzahl der Stichwahlen beläuft sich, von Galizien abgesehen, auf 145 Bezirke.

Bemerkenswert ist es, daß bei den Wahlen in Wien die christlichsozialen Stimmen gegenüber 1907 um 40.500 abgenommen haben. Dagegen haben die Stimmen der Liberalen um rund 10.000, jene der Sozialdemokraten um 20.700 zugenommen.

Der Ministerpräsident bemühte sich heute, zwischen den Christlichsozialen und den Deutsch-Freieilichen ein allgemeines Kompromiß für die Stichwahlen zustande zu bringen, um die beiden Gruppen zu veranlassen, daß sie vereint gegen die Sozialdemokraten vorgehen. Es hatten sich auch im Ministerratspräsidium Vertreter der beiden Parteien eingefunden, die mit dem Ministerpräsidenten verhandelten. Die Verhandlungen über das Kompromiß sind kaum zum Abschluß gelangt. Sie haben wenig Aussicht, da ein Kompromiß zwischen beiden Gruppen wohl in Böhmen möglich ist, aber in den Alpenländern und in Wien selbst auf große Schwierigkeiten stößt.

Die deutsch-freieiliche Presse feiert den gestrigen Wahltag als eine Niederlage der Christlichsozialen in Wien. Der Tag bedeute einen Sieg der freiesinnigen Weltanschauung. Dieser Umschwung werde auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Wien und dem deutschen Volke in Oesterreich stärken.

Die christlichsoziale „Reichspost“ gibt die Niederlage der Partei zu, findet aber die Tatsachen, die sich gestern in Wien zeigten, erklärlich durch die traurigen parlamentarischen Verhältnisse, die eine auf praktische Erfolge angewiesene Arbeitspartei, wie die christlichsoziale, an positiver Arbeit behinderten. Doch, so schließt die „Reichspost“, die Verhältnisse in der Reichshauptstadt seien für die Christlichsozialen auch heute noch so gewaltig, daß die Partei ruhig arbeiten und die neuen Erfolge einer späteren

Zeit abwarten könne. Die christlichsoziale Idee sei unbestreitbar.

Wahlergebnis aus dem 41. Wahlkreis am 13. Juni 1911.

	Schmid	Pittner	Polke
St. Pölten	1356	1130	1173
Amstetten	381	387	656
Herzogenburg	177	155	164
Melk	165	182	90
Pöchlarn	93	79	94
Scheibbs	96	139	18
Waidhofen a. d. Ybbs	458	322	257
Ybbs	318	220	189

Summe 3044 2614 2641

Stichwahl Schmid-Polke am 20. Juni 1911.

N.-ö. Landgemeinden.

Tulln: Stichwahl Dr. Scheicher (4322) mit Lechner (1747). Hochrieder erhielt 1361, der Sozialdemokrat Hauschka 918 Stimmen.

St. Pölten: Gewählt Wohlmeyer (5965). Pfister (Soziald.) erhielt 1330 Stimmen.

Amstetten: Gewählt Josef Grimm mit 6879 Stimmen. In der Minderheit blieben Uckerl (Soziald.) mit 622, Brunner (selbständiger Christlichsoz.) mit 900 und Sengstbratl (deutsch-freieilich) mit 219 Stimmen.

Gaming: Gewählt Bauchinger (christlichsozial) 5858. Ferner erhielten Franz Kern (Soziald.) 2013 und Karl Stummer (deutsch-freieilich) 2093 Stimmen.

Gewählt sind ferner die Christlichsozialen: Stöckler, Lechner (Herzogenburg), Jedek, Miklas, Gruber, Wille, Eisenhut, Diwald, Wollek, Höher, List.

50 Parteien und 2987 Kandidaten.

Eine statistische Studie kam zu dem Ergebnisse, daß um die 516 Mandate des Abgeordnetenhauses sich 2987 Kandidaten beworben haben. Darunter befindet sich ein „allgemeiner“ österreichischer Kandidat, der sich in sämtlichen 516 Wahlbezirken um das Mandat bewirbt. Die meisten Kandidaten hat Böhmen, um dessen 130 Mandate sich 441 Wahlbewerber streiten; ihm folgt Galizien mit 106 Mandaten und 303 Kandidaten, Niederösterreich mit 64 Mandaten und 206 Kandidaten und Mähren mit 49 Mandaten und 183 Kandidaten, ferner Steiermark (30 Wahlkreise und 87 Kandidaten), Tirol (25 und 77), Oberösterreich (22 und 62) usw. Die meisten Parteien treten gleichfalls in Böhmen auf, nämlich 19; Mähren hat auf einmal 17, Galizien 16, Schlesien 13, Steiermark 12, Bukowina 10, Niederösterreich 9, Tirol 7, Dalmatien 6, Oberösterreich, Krain und Görz je 5, Salzburg, Kärnten, Triest und Istrien je 4 und Vorarlberg 3 Parteien. Die meisten Kandidaten stellt die Sozialdemokratie, sie schießt 347 ins Feld; gleich darauf folgen die Christlichsozialen mit 239 Kandidaten; die in acht Fünfteln zerplitterten Deutsch-freieilichen haben miteinander 285 Kandidaten.

Liebwerte deutsche Volksgenossen der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs!

Die überaus herzliche Gastfreundschaft, die dem Bunde und seinen Vertretern anlässlich der Jahreshauptversammlung zu Pfingsten in den Mauern Ihrer reizenden Stadt erwiesen wurde, verpflichtet uns, Ihnen allen auf diesem Wege den aufrichtigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Es waren wahrhaft herzensfrohe Stunden, die wir in Ihrer Mitte verbrachten, von der glänzenden Begrüßung seitens der fahnen geschmückten Stadt und dem prächtigen Willkomm' des Blumenregens aus zarten Frauen- und Mädchenhänden an bis zum begeistert verlaufenen Festkommers, der in würdiger Weise die Tagung des Landeschutzvereines abschloß. Unvergessen wird uns bleiben, mit welcher seltener Innigkeit die Männer und Frauen Waidhofens an den Idealen des Deutschtums hängen und ihrer Gesinnung offenen und unerschrockenen Ausdruck verleihen.

Mit hoher Freude erfüllten uns die herzlichen Worte der Anerkennung und Würdigung, die die Herren Doktor Steindl und Vize-Bürgermeister kaisl. Rat Paul der Bedeutung des Bundes widmeten.

Nicht zuletzt danken wir insbesondere jenen wackeren Männern, welche an der Spitze unserer Waidhofener Ortsgruppe stehen und die Durchführung des ganzen Festes in so glänzender Weise besorgten, sowie den deutschbewußten Frauen und Mädchen Waidhofens, die dieses Fest so wirksam verschönern halfen, wie überhaupt allen, die uns den Aufenthalt in Waidhofen so lieb und das Scheiden so schwer gemacht haben.

Möge die Pfingsttagung des Bundes der Deutschen in Niederösterreich ein festes Band um uns alle schlingen zum Heile unseres deutschen Volkes in Niederösterreich und unferes Landeschutzvereines!

Heil Waidhofen a. d. Ybbs! Heil der ganzen deutschbewußten Bevölkerung!

Mit treudeutschen Grüßen

für die Bundesleitung des Bundes der Deutschen in N.-O.

Ed. Bauer
Bundesrat.

Dr. Wilhelm Pollauf
Bundesobmann.

Aufruf an alle ehemaligen Okkupationsoldaten.

Am Sonntag den 9. Juli 1911 findet in den Lokaltäten des Herrn Humer in Ried im Innkreis unter Mitwirkung der vollständigen Veteranen- und Bürgerkorpskapelle (Leiter Herr Vinzenz Rempke) ein Kameradschaftsfest jener ehemaligen Soldaten aller Branchen, welche die Okkupation und die Insurrektion in Bosnien, der Herzegowina und Süddalmatien mitgemacht haben, schließlich jener, welche später im Okkupationsgebiete gedient haben, sowie auch anderer Kriegskollegen früherer Feldzüge, statt. Programm: Am Vorabend, 8. Juli, 8 Uhr abends: Empfangsabend für die schon am 8. Juli eintreffenden Kameraden im Saale des Herrn Humer. Kurze Begrüßung. Am Festtage, 9. Juli,

Stork betrachtete den Hammer.

„Es ist nur ein unglückseliger Zufall, daß ich den Hammer gestern im Schlosse vergessen habe,“ sagte er ruhig.

„Sie leugnen also die Tat trotz der starken Belastungsmomente?“ fragte der Adjunkt.

„Ich kann nur wiederholt versichern, daß ich in keinem Zusammenhange mit der Ermordung meiner Wohlthäterin, des Fräuleins von Rabenau stehe,“ gab der Hufschmied zur Antwort.

Der Adjunkt nahm die Aeußerung zu Protokoll und fuhr dann im Verhör fort: „Um elf Uhr nachts wollen Sie das Schloß verlassen haben. Um Mitternacht trafen Sie im „Schwarzen Adler“ ein. Wo hielten Sie sich zwischen elf und zwölf Uhr auf?“

„Ich befand mich auf dem Heimwege,“ sagte Stork. „Ich saß noch längere Zeit auf einer Bank, wo ich über die guten Aussichten, die sich mir durch die Möglichkeit des Ankaufs der Schlosserei eröffneten, nachdachte, und entschloß mich dann, noch einmal umzukehren und in den „Schwarzen Adler“ zu gehen.“

„Das sind doch nur Ausflüchte, Stork,“ sagte der Adjunkt streng. „Ich bin der Ansicht, daß Sie in der Zeit, über die Sie diese unkontrollierbaren Angaben machen, die Tat vollführt haben. Sie baten Fräulein von Rabenau vermutlich um ein Darlehen, wurden abschlägig beschieden und begingen dann in Ihrer Verzweiflung das Verbrechen, das wohl schon lange geplant war. Nach Ausführung der Tat warfen Sie den Hunden vergiftetes Fleisch zu, schlossen dann selbst die Türen von innen ab, stiegen durch das Fenster des Schlafzimmers in den Garten und kletterten über die Mauer. Oder Sie verließen wirklich Schloß Helmsbruck, nachdem Sie Ihre Schlosserarbeiten erledigt hatten, kehrten aber später noch einmal zurück, um die schreckliche Tat auszuführen. Das Gericht weiß auch bereits, daß Sie vor einigen Jahren Ihr Vermögen einbüßten und Ihrer Tochter um jeden Preis das verlorene Heiratsgut wieder verschaffen wollten.“

Der Flach auf Helmsbruck.

Roman von B. Coronh.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das wird die Untersuchung feststellen. Wir verhaften Sie im Namen des Gesetzes als des Mordes verdächtig.“

Stork starrte den Gendarmen, der ihm die Hand auf seine Schulter gelegt hatte, verständnislos an.

„Was habe ich denn mit der Ermordung des Fräuleins von Rabenau zu tun? Wer wagt es, mich anzuklagen?“

„Ich habe nur den Befehl auszuführen, der mir aufgetragen ist,“ sagte der Gendarm, „und ersuche Sie, mir gutwillig zu folgen.“

Stork machte eine Bewegung, als wolle er sich auf den Beamten stürzen, im nächsten Augenblick aber kam es wie ein jäher Schwächeanfall über den starken Mann.

„Tod?“ murmelte er. „Dann, ja dann ist alles verloren!“

Ohne jede Gegenrede ließ er sich nach dem Ortsgericht führen und schien die beschimpfenden Zurufe der herbeigeeilten Dorfbewohner gar nicht zu hören.

Nur als er in der Nähe seines Häuschen seine Tochter stehen sah, die beim Anblick des zwischen den Gendarmen einherschreitenden Vaters in Tränen ausbrach, da rief er mit so starker, fester Stimme, daß es alle Umstehenden hören konnten:

„Sei ruhig, mein Kind, dein Vater ist nicht schuldig!“

Von diesen Worten schien eine wunderbare Wirkung auf Hami auszugehen, denn sie trocknete ihre Tränen, richtete sich auf und schritt mit fest zusammengepreßten Lippen, aber in stolzer und zuversichtlicher Haltung an den Dorfbewohnern vorüber, dem väterlichen Hauße zu.

Im Amtszimmer wurde sofort ein Verhör mit Stork angestellt. Er gab zu, die verdächtig scheinenden

Aeußerungen über den Ankauf der Schlosserei getan zu haben, leugnete nicht, daß er am vorausgegangenen Abend zu später Stunde heimgekehrt sei, bestritt aber entschieden, Fräulein von Rabenau Mörder zu sein. Der Tod der Gutsherrin stürze ihn ja selbst wieder in die ärgsten Sorgen zurück und vernichte alle seine Hoffnungen.

„Wann sahen Sie das Fräulein zuletzt?“ fragte der Adjunkt Märker.

„In vergangener Nacht! Ich war bis gegen elf Uhr im Hause, weil ich auf Wunsch der Herrin Sicherheitsketten an den Türen zu befestigen hatte und einige Schlösser ändern sollte.“

„Sont bezweckte Ihre Anwesenheit im Schlosse nichts weiter?“ fragte der Adjunkt scharf.

„Ich habe das Fräulein von Rabenau gebeten, mir fünftausend Mark vorzustrecken, damit ich die von Wilke verlangte Anzahlung leisten könne.“

„Und was hat Fräulein von Rabenau Ihnen darauf geantwortet?“ fragte der Adjunkt ungläubig.

„Sie gab mir nichts,“ erwiderte Stork ruhig. „Aber sie sagte mir: Meister, Sie sind der einzige Mensch im Dorfe, den ich für ehrlich halte. Ich bin deshalb zu dem Darlehen bereit, aber nur unter bestimmten Voraussetzungen. Die Sache muß notariell festgelegt werden. Zu diesem Zwecke will ich meinem Rechtsbeistand Dr. Steiner schreiben. Ferner darf niemand erfahren, wer Ihnen die Summe geliehen hat, weil ich sonst von allen Seiten mit Bittgesuchen belästigt würde. Sie können morgen nach der Stadt fahren und die Anzahlung für Ende dieser Woche in Aussicht stellen, müssen aber den Namen des Darleihers verschweigen. Darauf ging ich natürlich gern ein.“

„Diese Erklärung könnte glaubwürdig erscheinen, wenn Fräulein von Rabenau, die einzige Zeugin für die Richtigkeit Ihrer Darstellung nicht tot wäre,“ entgegnete der Adjunkt. „Halten Sie Ihre Darstellung auch dann noch aufrecht, wenn ich Ihnen diesen Hammer vorweise, der am Tatort gefunden wurde und als Ihr Eigentum festgestellt ist?“

5 Uhr früh: Tagreville; um 7 Uhr und 1/10 Uhr: Empfang mit Musik der Kameraden am Bahnhofe durch Komiteemitglieder; dann sogleich Aufstellung sämtlicher Gäste auf der Promenade zur Feldmesse; 10 Uhr: Abmarsch zur Feldmesse für die in Bosnien auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden, und zwar Abmarsch von der Promenade durch die Wohlmarstraße, Braunauertor, Stelzhamerplatz, Kirchengasse, Breitsackgasse, Hofmarkt, Gebhartgasse, Hauptplatz; dann Aufstellung auf dem Hauptplatz zur Feldmesse. Festansprache des hochw. Herrn Pfarrers Anton Angermayer von Schildorn. Abmarsch vom Festplatz, Rapport-Abnahme durch Se. Hochgeb. Herrn k. k. Bezirkshauptmann Dr. R. von Kölbl. Defilierung: Hauptplatz, Stelzhamerplatz, Braunauertor, Vorstadtgasse, Hoher Markt, Marktplatz. Auflösung des Zuges, Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern. Nachmittags 2 Uhr: Konzert im reichgeschmückten Garten des Herrn Humer, ausgeführt von obgenannter Kapelle. Zu den Festansprachen sind vorläufig vorgemerkt die Herren Josef Furtner, Gastwirt und Baumeister, Dr. R. von Kölbl, k. k. Bezirkshauptmann. Den Prolog wird Fräulein Paula Urman sprechen. Jene Kriegskameraden, welche zum Feste sicher erscheinen, werden er sucht, ihre Ankunft dem Komiteemitglied Karl Schöcker, Amtsdieners in Ried, mittelst Karte bekanntzugeben. Ferner werden jene Kameraden, welche sich im Besitze von Kriegs- oder sonstigen Medaillen befinden, gebeten, dieselben am Festtage sichtbar zu tragen. — Eintritt zum Festkonzert 40 Heller per Person. Ueberzahlungen werden dankbarst angenommen und etwaige Ueberschüsse bedürftigen Kameraden zugewendet.

Aus der Verbrecherchronik des Zoologischen Gartens.

Es scheint, als ob die Tiere im Zoologischen Garten von den Menschen allerhand Dinge lernen, die man in der Freiheit bei ihnen kaum findet, nämlich Verhöfe gegen das Strafgesetzbuch. Wenigstens erzählt ein Tierfreund von allerhand Beobachtungen aus dem Londoner Zoo, die das vermuten lassen.

„Sam“, ein Eisbär, hat sich zum Beispiel fraglos des Gattenmordes schuldig gemacht. Er hatte die Gepflogenheit, alle ehelichen Zwistigkeiten dadurch zu entscheiden, daß er kurzerhand seine Gattin in das Wasserbecken des gemeinsamen Käfigs warf und sich dann nachdenklich auf ihren Kopf setzte. Glaubte er, sie genügend davon überzeugt zu haben, daß sie im Unrecht sei, so pflegte er sie freizulassen. Einmal aber überschritt er die Zeit der Bestrafung wohl um fünf Minuten und die Folge war, daß seine bessere Hälfte durch Ertrinken in ein besseres Jenseits hinüber gelangte. Dieser Eisbär scheint überhaupt ein ganz abgefeimter Spigbube gewesen zu sein. Er machte sich gewohnheitsmäßig betrügerischer Handlungen schuldig, durch die er sich rechtswidrige Vorteile verschaffte: Er klemmte Stücke seiner Nahrung, gewöhnlich Fische, zwischen die Gitterstäbe seines Käfigs in solcher Höhe ein, daß der unbefangene Zuschauer glauben mußte, er könne sie nicht erreichen. Dann setzte er sich auch ans Gitter und warf sehnsüchtige Blicke nach dem scheinbar unerreichbaren Bissen, bis irgend ein weicherziger Besucher seinen Schirm nahm und den Fisch

herauszustochern suchte. Hierauf hatte „Sam“ gerechnet: er ergriff nun nicht etwa den Fisch, sondern den Schirm. Sein Wärter bestätigte, er habe die Leidenschaft des Schirmsammels und an einzelnen Tagen auf diese Weise vier oder fünf Schirme ergattert.

Daß man unter den Affen, den menschenähnlichsten Inassen des Zoologischen Gartens, die raffiniertesten Verbrecher findet, unterliegt wohl keinem Zweifel. In London war z. B. „Daisy“ deswegen berüchtigt, weil sie den Besuchern nicht nur Wertgegenstände heimlich stahl, sondern auch vor offenem Raub nicht zurückschreckte. Ein Besucher hatte zum Beispiel eine kleine Goldmünze an seiner Uhrkette hängen. „Daisy“ riß die Münze durch das Gitter hindurch ab und verbarg sie — niemand wußte zunächst wo, selbst der Wärter konnte sie nicht entdecken, bis er schließlich merkte, daß die Affin sie in einer ihrer Bäckentaschen untergebracht hatte. Sie spielte noch oft damit, aber der ehemalige Besitzer, den sie sehr wohl wiedererkannte, sah seine Münze nie wieder, weil die Affin sie jedesmal, wenn er das Affenhaus betrat, aufs neue versteckte.

Ein anderer Affe, „Jack“, der ehemals der Liebling eines südafrikanischen Regiments gewesen war, brachte es sogar fertig, einem Soldaten, der, mit der südafrikanischen Denkmünze geschmückt, das Affenhaus betrat, diese Auszeichnung zu rauben. Nun fragt es sich, ob das unrechtmäßige Tragen militärischer Auszeichnungen in England nur als grober Unfug oder härter geahndet wird. Mit dem Mieterrecht sind einmal sämtliche Inassen eines großen Affenkäfigs in Konflikt gekommen. Sie sollten umziehen, aber selbst der Ermiffion, die rechtmäßig beschloffen war, widersetzten sie sich, indem sie in einer Schlafkiste Zuflucht nahmen. Dort waren sie nicht herauszulocken und die Wärter mußten den Käfig zertrümmern, um die Affen in ihren neuen Käfig bringen zu können.

Daß die Gefangenen des Zoologischen Gartens Fluchtversuche machen, kommt ziemlich häufig vor. Berühmt ist im Londoner Zoologischen Garten der Ausbruch der Eisbärin Barbara. Das Tier hatte den ganzen Garten in Aufregung versetzt, wurde aber schließlich durch einen Kunstgriff in seinen Käfig zurückgebracht: man legte einen Weg von Fischen an, der nach dem Käfig der Eisbärin führte, und so fraß sie sich, diesem folgend, aus der goldenen Freiheit in die Gefangenschaft zurück.

(N. W. J.)

Eigenberichte

Loosdorf. (Unglücksfälle.) Am 13. d. M. ist der siebenjährige Sohn eines Tagelöhners, Leopold Kasperer, ein äußerst braves Kind, in der Pielach ertrunken. In der darauffolgenden Nacht geriet der sechzehnjährige Sohn des Herrn Müllermeisters Wölfl ins Mühlrad und ertrank gleichfalls. Den schwer getroffenen Eltern wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

Wien. (Bauberatungsstelle der „Deutschen Heimat“.) Einem vielseitig geäußerten Wunsche und den Satzungen entsprechend, hat der Verein im vorigen Monat eine Bauberatungsstelle in Wien errichtet, einen Architekten und einen Bautechniker mit den Arbeiten derselben betraut und die photographische Abteilung des

Vereines dieser Stelle zur Verfügung gestellt. Innerhalb dieser wenigen Wochen war er in der Lage, Privaten, Gemeinden und Korporationen mit Ratsschlüssen und Plänen zu dienen, aber auch Bauleute wandten sich an ihn um Rat und Auskunft hinsichtlich der Wahrung der bodenständigen deutschen Bauweise.

Der Hauptleitung und dieser Beratungsstelle steht ein Baubeirat an der Seite, dem bereits zahlreiche Architekten in Wien und der Provinz, ja sogar im Auslande beigetreten sind, und ihre uneigennützigige Mitarbeit zusicherten.

Was will die „Deutsche Heimat“ mit Baubeirat und Beratungsstelle?

Beide sollen den Verein in der Verfolgung seiner Ziele fördern und sachmännlich unterstützen!

Der Verein hat sich zur Aufgabe gesetzt, die bauliche Verunstaltung des Landschafts- und Ortsbildes zu bekämpfen, anknüpfend an das schöne vorhandene Alte für deutsches Bauwesen, geschmackvoll und dem Charakter der Gegend angepaßt, Stimmung zu machen, im Volke den Sinn für schöne, heimische Bauweise im einzelnen Gehöfte, wie im geschlossenen Orte wecken und es soweit führen, daß es sein Haus, seinen Heimatsort als Nationalheiligtum betrachtet, in schöner edler Form dem Wanderer Innen und Außen beim ersten Blicke sagt, hier hast du ein deutsches Haus, ein deutsches Dorf, eine deutsche Stadt vor dir! Wir wollen das vorhandene Schöne hüten und wahren, aus der Vergangenheit für die Gegenwart lernen und auf diesem Gebiete der Zukunft edle deutsche Kunst und Arbeit zeigen, Schönheit und Geschmack den praktischen Bedürfnissen angepaßt!

Erziehung und Aufklärung besorgt der Verein durch zahlreiche Versammlungen seiner Wanderlehrer, durch viele hunderte von Ortsgruppen, durch seine Zeitschrift, durch die Agitation der Presse, durch Vorstellungen und Stellungnahme in der öffentlichen Verwaltung und zur Gesetzgebung! Die „Deutsche Heimat“ übernimmt somit gewissermaßen auch eine Vermittlerrolle zwischen den Architekten und dem Volke. Die Bauberatungsstelle hat Pläne, Skizzen usw. auszuarbeiten, Vorschläge und Ratsschlüsse zu erstatten, kurz Arbeiten im Rahmen unserer Ziele zu leisten, soweit dieselben kleinere Um- und Zubauten, kleine Landhäuser etc. betreffen. Der Baubeirat soll Stellung zu allen vorbezeichneten Fragen von größerer Tragweite nehmen, fallweise Sitzungen abhalten, Gutachten abgeben usw. Der Hauptfist ist Wien. Für die einzelnen Kronländer sind wieder die Baubeiräte zu organisieren.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Eine Dame

Steckenpferd-Lilienmilchseife

(Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Pilsen a. G. Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apothehen, Droguerien und Parfümeriegeschäften etc.

„Ich gebe zu, daß alle Umstände gegen mich sprechen, aber ich kann nur erklären, daß ich an dem Morde völlig unschuldig bin,“ sagte der Hufschmied feierlich.

Diese Beteuerung half Stork wenig. Er war durch das Ergebnis der Untersuchung so schwer belastet, daß er sofort in Haft behalten wurde.

Im Dorfe, wo Stork bisher im Rufe unbedingter Ehrenhaftigkeit gestanden hatte, schlug die öffentliche Meinung, wie dies ja in solchen Fällen immer ist, rasch zu seinen Ungunsten um. Der Hufschmied hatte wegen seines mürrischen Wesens keine Freunde unter den Dorfbewohnern. Still und verlassen lag die Schmiede da. Die Auftraggeber des Meisters Stork gingen zu dem Hufschmied Peter Glimm über, der wegen seiner geringeren Geschicklichkeit bisher nur weniger Zuspruch gehabt hatte.

Hannis zarte Gesundheit litt unsäglich unter der seelischen Pein. Aber um des Vaters willen, von dessen Unschuld sie fest überzeugt war, nahm sie sich zusammen. Der Gedanke, daß sie sich für ihn erhalten müsse, gab ihr Kraft.

Ein einzigesmal in dieser Zeit verließ sie das Haus um nach der Stadt zu gehen und von den wenigen Spargroschen, die der Vater erübrigt hatte, so viel abzuhelien, als sie zur Bestreitung ihrer täglichen Bedürfnisse brauchte.

Es war ihr bisher nicht gestattet worden, den Vater zu besuchen, und so konnte sie ihm nur schriftlich Trost zusprechen und ihn durch den Glauben an seine Unschuld aufrichten.

Noch einsamer als bisher lebte Hanni völlig für sich und mied jeden Verkehr. Das Mitleid der Dorfbewohner wollte sie nicht. Nur auf Erhard wartete sie in unerschütterlichem Glauben an die Festigkeit seiner Liebe.

Sie konnte sich sein Fernbleiben nicht erklären. Schämte er sich ihrer, glaubte er an die Schuld ihres Vaters? Fühlte er nicht, wieviel er ihr gab, wenn er sich gerade jetzt zu ihr bekannte?

Oft stand sie hinter den Gardinen ihres Fensters, in der Hoffnung, daß er wenigstens vorüber kommen würde, aber auch diese Erwartung täuschte sie.

Als Erhard endlich eines Nachmittags den Garten der Schmiede betrat, nachdem er sich vorsichtig umgesehen hatte, ob ihn auch niemand gesehen habe, stürzte ihm Hanni laut schluchzend entgegen.

„Still, still!“ flüsterte er. „Ich habe mich heimlich hergeschlichen. Erfahren darf es niemand.“

„Ist das dein Gruß? Ist es so weit gekommen, daß du dich meiner schämst?“ sagte Hanni schluchzend.

„Glaubst denn auch du an die Schuld meines Vaters?“

„Nimm doch Vernunft an, Hanni!“ stotterte Erhard verlegen. „Ich habe mit meinem Vater schon früher deinetwegen so viel Bedruff gehabt. Aber nun liegen die Dinge doch noch viel schlimmer. Ich muß auf den guten Ruf meines Vaters Rücksicht nehmen. Ich darf es ihm doch nicht antun, daß ich vor aller Welt mit der Tochter eines — eines —“

„Sprich das Wort nicht aus!“ schrie Hanni so schrill und scharf, daß er verstummte. „Wage es nicht, meinen Vater zu beschimpfen. Er ist an dieser grauenhaften Tat so wenig beteiligt, wie du oder ich.“

„Wir wollen doch ohne Leidenschaft über die Sache sprechen,“ bat Erhard einlenkend. „Alles weist auf deinen Vater als den Täter hin. Ich möchte deine kindlichen Gefühle gern schonen, aber wie die Dinge nun einmal liegen, glaube ich nicht, daß das Gericht zu einem freisprechenden Urteil kommen kann. Außer deinem Vater ist niemand da, auf den auch nur der Schatten eines Verdachts bisher gefallen ist.“

„Und doch ist er unschuldig!“ wiederholte Hanni mit zitternder Stimme.

Erhard blickte eine Weile verlegen vor sich hin, dann sagte er: „Ich ehre deinen kindlichen Glauben an deines Vaters Unschuld, aber selbst wenn er freigesprochen würde, bliebe doch der Makel des Verdachtes an ihm haften. Deshalb möchte ich dich bitten, mir zu verzeihen,

wenn ich das Versprechen, das ich dir gab, nicht einlösen kann.“

Hanni erbleichte. Ein verächtliches Lächeln zuckte über ihr Gesicht.

„Du verlangst deinen Ring zurück?“ sagte sie, ihm scharf ins Auge sehend. „Hier ist er — und nun gehe!“

Der goldene Reif rollte auf den Boden.

„Nein, Hanni, so war es nicht gemeint!“ rief Erhard erschrocken. „Ich liebe dich und will dich auch nicht aufgeben. Aber die Eltern würden es doch sicher erfahren, wenn wir uns von Zeit zu Zeit sehen, da in dem kleinen Nest nichts verschwiegen bleibt. Es ist also besser, wenn ich meine Eltern vorläufig in dem Glauben lasse, daß wir uns getrennt haben. Wir können ja schriftlich miteinander verkehren. Schreibe mir postlagernd nach der Stadt. Ich muß oft hinüber und hole dann diese Briefe ab.“

„Spare dir jedes weitere Wort. Du wirst nichts abzuholen haben. Wer mir in meiner größten Not nicht beisteht, der hat sich allezeit von mir losgesagt. Nimm den Ring und gehe!“

Hanni hatte sich stolz ausgerichtet. Kein Zug ihres Gesichts verriet die große innere Bewegung, die sie nur mühsam niederkämpfte.

Erhard zauderte.

„So dürfen wir nicht von einander gehen,“ bat er.

„Willst du mich denn nicht verstehen?“

Um den Mund des jungen Mädchens zuckte es von verhaltenem Weh.

„Wir scheinen uns überhaupt gar nicht verstanden zu haben,“ sagte sie ernst. „Ich bitte dich, gehe!“

Immer noch stand Erhard auf derselben Stelle. Da riß sich Hanni von ihm los und lief, ohne sich noch einmal nach ihm umzusehen, in das Haus hinein. Einen Augenblick machte Erhard Miene, ihr zu folgen, dann aber schritt er langsam mit tief gesenktem Haupte aus dem Garten hinaus.

(For eukua foto.)

Es hat der Leitung des christlichsozialen Volksvereines in Waidhofen a. d. Nbs beliebt, in der Nummer 23 des „Boten von der Nbs“ eine Protestkundgebung gegen die Beflaggung des Rathauses, anlässlich des Besuches des „Bundes der Deutschen“, mit einer schwarzrotgoldnen Fahne, zu veröffentlichen. Die in dieser Kundgebung aufgestellten Behauptungen sind aber unrichtig und ich finde mich als gewesener Bürgermeister veranlaßt, dieselben richtig zu stellen wie folgt:

Ich will nicht erörtern, ob die Vereinsleitung zu einer solchen Kundgebung legitimiert ist. Ich stelle fest, daß es unwahr ist, es sei zu Pfingsten dieses Jahres das erste Mal gewesen, daß am Rathause eine schwarzrotgoldene Fahne prangte, es ist vielmehr richtig, daß auch vorher, so oft in Waidhofen ein nationales Fest gefeiert wurde, das Rathaus oder der Stadtturm schwarzrotgold beflaggt wurde.

Es ist, wie der protestierenden Vereinsleitung vielleicht nicht bekannt ist, eine so zu sagen internationale Gepflogenheit, daß, wenn Feste gefeiert oder Gäste begrüßt werden, die empfangende Gemeinde den Gefeierten oder die Gäste mit deren Farben begrüßt. Es wurde daher, wenn ein dynastisches Fest gefeiert wurde, mit den Farben des Hauses Oesterreich, wenn das Land begrüßt wurde, mit den Landesfarben, oder wenn ein nationales Fest gefeiert wurde, schwarzrotgold beflaggt. Wenn die Herren der Vereinsleitung das vergessen oder übersehen haben, weil sie gerade damals keinen Anlaß zu einem Krakehl hatten, so ist es für die Sache gleichgültig.

Es ist bewußt unwahr, daß die Farben schwarzrotgold eine deutschradikale Trikolore sind, den Farben schwarzrotgold kommt vielmehr keine politische Bedeutung zu. Es giebt in Europa keinen Staat, der diese Farben als Reichsfarben führen würde, vielmehr kommt diesen Farben heute nur eine ideelle Bedeutung als das Wahrzeichen der Deutschen in Oesterreich genau so zu, wie der slavischen Trikolore rotweißblau, als dem Wahrzeichen der Slaven in Oesterreich, Tschechen, Kroaten, Slovenen, Polen etc., und den Farben weißgelb, welche zuweilen auf Kirchtürmen wehen.

Es ist unwahr, daß die Farben schwarzrotgold das Symbol einer politischen Partei sind, deren Ziel von patriotisch fühlenden österreichischen Staatsbürgern auf das schärfste verurteilt wird. Schwarzrotgold ist, wie gezeigt, keine Parteifarbe, sondern eine Nationalfarbe. Die Christlichsozialen, welche den angeblich deutschen Schutzverein „Ostmark“ gegründet haben, führen schwarzrotgold selbst in ihrem Vereinswappen, um das Deutschtum dieses Vereines zu beglaubigen.

Der Bund der Deutschen ist kein politischer Verein, sondern ein nationaler Schutzverein, genau so, wie es die „Ostmark“ sein will. Es liegt also in der Begrüßung dieses Vereines mit einer schwarzrotgoldnen Fahne nichts, was irgend jemanden entrüsten könnte.

Der Protest gleicht einer Denunziation aufs Haar. Zur Zeit, als ich noch politisch tätig war, galt das Vernadern als kein Gewerbe von besonderer Reinlichkeit. Daß es auf eine kleine Denunziation abgesehen war, beweist der Schlusssatz, worin hervorgehoben wird, daß die schwarzrotgoldene Fahne am Rathause der autonomen Stadt, also am Orte der politischen Behörde, geweht hat. Da passiert aber der Vereinsleitung eine kleine Begriffsverwechslung. Wenn der Stadtrat auch für den Staat die Geschäfte einer politischen Behörde erster Instanz befragt, so ist der Stadtrat noch lange keine Staatsbehörde, sondern bleibt immer ein autonomes Organ, das Rathaus ist kein Staatsgebäude und die Gäste begrüßt hat nicht die politische Behörde erster Instanz sondern die Gemeinde.

Wie die Wiener Christlichsozialen über die Beflaggung denken, beweist die Tatsache, daß, als vor kurzem der deutsche Kaiser das Rathaus der Stadt Wien besuchte, das Rathaus mit den deutschen Reichsfarben schwarzweißrot beflaggt war.

Der patriotischen Entrüstung des „Oesterreichers“ im Proteste scheint lediglich die Absicht zu Grunde zu liegen, dem neugewählten, noch nicht bestätigten Bürgermeister noch vor der Bestätigung etwas anzuhängen, den Kommentar liefert nämlich die Reichspost zu diesem Proteste. Der Schuß ist aber fehlgegangen, denn Dr. Steindl ist an der Beflaggung so unschuldig wie ein neugeborenes Kind, denn erstlich amtiert er noch gar nicht und zweitens war er zu den beiden Pfingstfeiertagen überhaupt nicht in Waidhofen a. d. Nbs, sondern auf einer Sängerfahrt in Bordenberg. Die geehrte Vereinsleitung muß sich daher einen anderen Sündenbock aussuchen.

Nach allem dem stellt sich der „Protest“ als eine sehr unnötige und, angesichts des 13. Juni, kaum politisch kluge Emanation dar, die zweierlei beweist, 1. daß die Vereinsleitung des christlichsozialen Volksvereines ihr Auch-Deutschtum nur auf den Lippen führt, aber nicht im Herzen, denn sonst würde sie nicht jedes deutsch-volkliche Unternehmen anstänkern und 2. daß es die Vereinsleitung an der Zeit fand, die Stadtgemeinde anzurempeln. Ob das vor dem 20. Juni gerade geschiet war, wollen die Herren selbst beurteilen.

Dr. Theodor Freiherr v. Plenker.

An die Bevölkerung Waidhofens!

Der hiesige christlichsoziale Volksverein veröffentlichte in der letzten Nummer des „Boten von der Nbs“ eine Protestkundgebung gegen das Hissen einer

schwarzrotgoldnen Flagge auf dem städtischen Rathause anlässlich der Jahreshauptversammlung des „Bundes der Deutschen in Niederösterreich“ in unserer Stadt. Hätte der Verein nur das Bedürfnis gehabt, sich unsterblich zu blamieren, wir hätten ihn keiner Antwort gewürdigt, da er sich aber einer gemeinen, niedrigen Denunziation der deutschradikalen Partei schuldig gemacht hat, so muß sein Vorgehen angegangen werden.

Nach dem Ausspruche des hochweisen Waidhofener christlichsozialen Volksvereines ist die schwarzrotgoldne Flagge „eine deutschradikale Trikolore“. O heilige Einfalt! Der Tintenkult, welcher die famose Protestkundgebung geschrieben hat, weiß nicht einmal, daß es eine schwarzrotgoldene Dreifarbe schon gegeben hat jahrzehnte, ja jahrhunderte lang, ehevor eine deutschradikale Partei überhaupt existierte; er weiß nicht, daß die schwarzrotgoldene Dreifarbe weder eine Staats-, noch eine Landesfarbe, noch die Farbe irgend eines regierenden Hauses ist, sondern die altehrwürdige, ideale Nationalfarbe des deutschen Volkes, deren Bestehen in die Hohenstaufenzeit zurückreicht; er weiß nicht, daß diese deutsche Nationalfarbe einst der österreichische Erzherzog Johann um die Brust geschlungen hatte, da er als des deutschen Reiches Verweser am 12. Juli 1848 in Frankfurt am Main einzog; er weiß nicht, daß unser gegenwärtig regierender Kaiser Franz Josef I. im Jahre 1863 am Frankfurter Fürstentag die deutsche Fahne entrollte.

Wenn es richtig wäre, daß die schwarzrotgoldene Farbe ein Sinnzeichen der deutschradikalen Partei ist, dann müßte auch Erzherzog Johann, ja unser Kaiser selber ein Deutschradikaler gewesen sein. — Die schwarzrotgoldene Dreifarbe ist nicht die Farbe einer politischen Partei, sondern die ideale deutsche Nationalfarbe, die Farbe des deutschen Volkes. Und ein Verbrechen soll es sein, daß ein deutsches Gemeinwesen, wie unsere Stadt, ihr Bürgerhaus mit der deutschen Nationalfarbe schmückt, wenn ein deutscher Verein in ihren Mauern zu Gasten weilt? Nie und nimmer! Im Gegenteile, es ist Pflicht nicht nur des Einzelnen, sondern auch der Gesamtheit, sein Volkstum öffentlich zu bekennen.

Der christlichsoziale Volksverein fühlte das Bedürfnis, „im Namen der christlich, deutsch und österreichisch gesinnten Bevölkerung“ gegen das Hissen der schwarzrotgoldnen Fahne auf dem städtischen Rathause protestieren. Wir fragen: Ist das Aushängen einer Fahne in den deutschen Nationalfarben etwas Unchristliches, oder Undeutsches, oder Unösterreichisches?

Wenn schon die Deutschradikalen so grundschlecht sein sollen, daß „deren Ziele von patriotisch fühlenden österreichischen Staatsbürgern auf das schärfste verurteilt werden“, wie so konnten es die Christlichsozialen über sich bringen, mit diesen verurteilten Deutschradikalen jahrelang in der deutschen Gemeinbürgerschaft zusammen zu sitzen? Und merkwürdig! Dieselben Leute, welche sonst in der christlichsozialen „Ostmark“ von deutschnationaler Gesinnung triefen, protestieren und denunzieren nun gegen die deutsche Dreifarbe, gegen das Sinnzeichen des deutschen Nationalismus, der Volksliebe und der Volkstreue, **trotdem die „Ostmark“ in ihrem eigenen Vereinsabzeichen die deutschen Farben schwarzrotgold zur Schau trägt.** Ist ein elenderes Doppelspiel, eine noch größere Niedertracht denkbar? Selber zur demagogischen Stimmungsmacherei die deutschen Farben zu führen, andere aber wegen der gleichen Farben zu denunzieren! Pui Teufel über diese Heuchelei, Scheinheiligkeit und Verlogenheit! Wenn schwarzrotgold die deutschradikale Trikolore ist, wie so hat dann die christlichsoziale „Ostmark“ die gleichen Farben in ihrem Wappenschilde, wie so geben dann christlichsoziale Turnvereine schwarzrotgoldene Abzeichen aus, wie z. B. der christlichsoziale Turnverein St. Pölten zur Erinnerung an sein Fahnenweihfest am 28. Juli 1908? Warum protestiert denn gegen diese Falschheit, gegen solch ein Pharisäertum nicht „die christlich, deutsch und österreichisch gesinnte Bevölkerung“?

Was hat überhaupt die deutschradikale Partei mit der Fahngeschichte zu tun? Hat sie etwa oder ein Angehöriger derselben das Hissen der schwarzrotgoldnen Fahne auf dem Rathause angeordnet? Der Zweck der Vernadernung ist zu durchsichtig, als daß wir auch nur ein Wort darüber verlieren brauchen. Ein Verslein nur wollen wir dem christlichsozialen Volksvereine und seinen Machern ins Stammbuch schreiben: „Der größte Lump im ganzen Land ist und bleibt der Denunziant.“

Mitbürger! Können Ihr das Vorgehen des christlichsozialen Volksvereines gutheißen? Muß man sich nicht mit Abscheu von einer Partei abwenden, die in ihrem politischen Kampfe zu solch' gemeinen verwerflichen Mitteln greift? Los daher von der christlichsozialen Partei, der Partei der Unaufrichtigkeit, der Heuchelei, der Verdächtigung und Vernadernung, die das ganze öffentliche Leben vergiftet und verdirbt!

Auf diese unsere Abwehr erwiderte der christlichsoziale Volksverein in Flugzetteln:

„Unser Protest war berechtigt, keine Denunziation, sondern patriotische Pflicht.“

Das war also keine Denunziation? Der christlichsoziale Schmok scheint nicht einmal die Bedeutung des Wortes „Denunzieren“ zu kennen. — „Vernadern“ heißt es auf gut deutsch! — Und patriotische Pflicht war es, die Deutschradikalen des Hissens der schwarzrotgoldnen Fahne am Rathause wegen zu vernadern? Wozu doch die „Vaterlandsliebe“ mißbraucht wird! Da führen die Christlichsozialen selber im Abzeichen ihrer „Ostmark“ die deutsche Dreifarbe schwarzrotgold, um, nach eigener Aussage, den deutschen Charakter des Vereines zum Ausdruck zu bringen, vernadern aber die Deutschradikalen als Hochverräter, weil sie die gleichen deutschen Nationalfarben als Sinnzeichen völkischer Liebe und Treue hochhalten. Hat die Welt je eine größere Heuchelei, Falschheit und Niedertracht gesehen? Das ist die echte Jesuitenmoral: Der Zweck heiligt das Mittel und wäre dieses auch noch so schlecht, gemein und dumm. — Und der Zweck war der, den neugewählten Bürgermeister vor Volk und Behörde zu vernadern.

„Die Alldeutschen verraten durch ihren Hohenzollern-, Bismark- und Lutherkult deutlich ihre Ziele“. Diese Vernadernung war zweifelsohne wieder patriotische Pflicht. — Je Pharisäer, wir Deutschradikale — ohne Ausnahme — verehren Luther, Kaiser Wilhelm I. und Bismark als große Männer unseres Volkes, gleich wie wir andere Heldengestalten und Geistesgrößen des deutschen Volkes hochhalten, aus dem Grunde, weil die Heldenverehrung eine völkische Pflicht ist.

„Die alten deutschen Reichsfarben haben für Oesterreich keine Bedeutung mehr“. Dann möchten wir nur wissen, warum sie die „Ostmark“ als deutsches Sinnzeichen in ihrem Wappen führt?

„Die Deutschradikalen haben sich die deutschen Farben angeeignet“. Hat man schon einmal gleich — Weis es gelesen? Und die christlichsoziale „Ostmark“, die hat sich dieselben nicht angeeignet?

„Die Deutschradikalen schielen über die schwarzgelben Grenzpfähle“. Diese Vernadernung war natürlich wieder patriotische Pflicht. Es ist zum Staunen, daß die Christlichsozialen in ihrer Partei noch immer so viel Dumme finden, die ihnen diese alten Verleumdungen immer wieder glauben. Nein, Naderer! Wir schielen nicht, wir schauen hinüber frank und frei! Wir schauen hinüber zu den 60 Millionen Blutsbrüdern im Reich mit dem tröstenden Bewußtsein, daß sie uns Deutsch-Oesterreicher in dem schweren Kampfe, den wir in diesem Staate um unsere nationale Existenz führen müssen, nicht verlassen werden; denn wir sind der festen Ueberzeugung, daß nur ein möglichst enges Staatenbündnis zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reiche in politischer und wirtschaftlicher Beziehung unser Volkstum vor dem völkischen Untergange retten kann.

„Die Deutschradikalen haben die alte „Wacht am Rhein“ zu einem Trugliede gegen die österreichische Volkshymne gemacht“. Wieder keine Vernadernung, nicht wahr? Die „Wacht am Rhein“ ist zu einem deutschen Trug- und Kampfliede geworden, welches die Reichsdeutschen neben ihrem Kaiserliede „Heil dir im Siegeskranz!“ und ihr Deutschösterreich neben unserem Kaiserliede „Gott erhalte!“ mit Begeisterung singen.

Roh sei die Kampfweise der hiesigen Alldeutschen? Roh? Nein! Aber ehrlich grob, erfüllt von Empörung über die Niedertracht der Christlichsozialen, denen im politischen Kampfe kein Mittel zu schlecht ist, um ihre wackelig gewordene Herrschaft aufrechtzuerhalten. Ist ein solches Vorgehen christlich? Ist es nicht ein Hohn auf das Christentum, auf die Religion der Wahrheit und der Liebe?

So viel den christlichsozialen Verleumdern, Heuchlern und Naderern zur Antwort. Wir wollen hoffen, daß der gesunde Sinn der Bevölkerung unserer Stadt sich von dieser Gesellschaft bald ebenso abwenden werde, als er es in Wien und anderen Orten des Landes bereits getan hat.

Die Leitung des Deutschen Volksvereines.

Nbsfig. Die Erwiderung des Herrn P. Franz Dieminger auf unser „Eingesendet“ vom 4. d. M. ist so verworren, zum Teile widersprechend und insbesondere vom eigentlichen Gegenstande abweichend, daß wir es uns ersparen können, auf dieselbe näher einzugehen.

Wir können demnach die Streitart, die wir nur zur gerechten Notwehr ergriffen, ruhig beiseite legen und die Angelegenheit unsererseits als erledigt betrachten.

Die Leitung der Südmark Ortsgruppe Nbsfig.

Bei **KINDERKRANKHEITEN** ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand  gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Dr. Werner's Kur- u. Wasserheilanstalt

für alle inneren und Nervenkrankheiten.

(Geisteskranke und Infektiöse ausgeschlossen!)

Gesamte Hydrotherapie, Sole-, Kohlensäure-, Fichtennadel-, medikamentöse, galvanische, Wechselstrom-, Vierzellenbäder, Sauerstoffperlbäder, Radiumbäder (Original-Joachims-taler Uranpecherz), Vibrationsmassage, elektrische Behandlung, Heissluft-, Ataxie-behandlung, Diät-, Mast- und Entfettungs-kuren, Dampfkastenbäder etc.

Wannenbäder täglich jederzeit.

Vormittags K 1 40, nachmittags K 1 20.

Nur etwas wirklich Gutes

wird nachgemacht; das sieht man am besten beim „echten Frank: Kaffee-Busatz“, von dem so viele Nachahmungen, ja sogar Fälschungen bestehen — deshalb

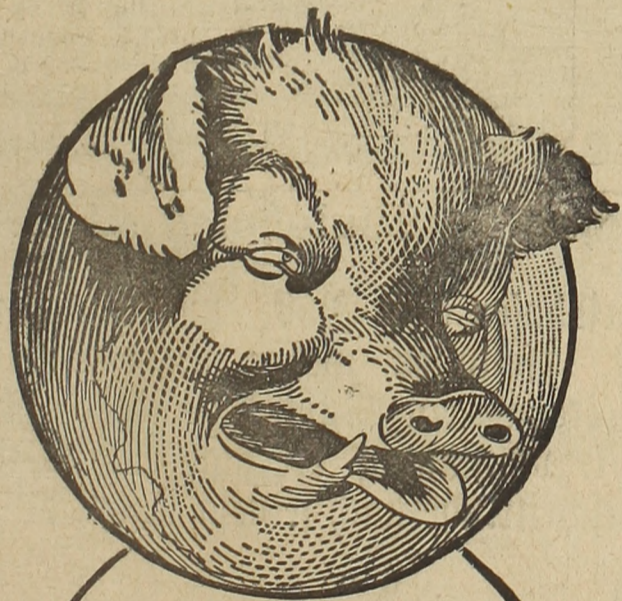
3mal Vorsicht — geehrte Haus-frau! beim Einkaufe!

Nehmen Sie nur den Frank mit der Fabrikmarke: Kaffeemühle, das ist der Rechte und Beste; diesen wollen Sie ja doch für Ihr echtes, gutes Geld, keinesfalls minderwertige Nachahmung!

7070

Einslösung der Juni-Kupons.

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. Juni l. J. an die am 1. Juli 1911 fälligen Kupons und verlosten Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einfindung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.



Die schönsten Ferkel

die kräftigsten Räufer, die fruchtbarsten Zuchtschweine, die ergiebigsten Mastschweine von bester Qualität werden in kürzester Zeit und mit billigerem Aufwande als sonst durch Befütterung von Fattinger's bestbewährtem Blutfutter

„LUCULLUS“

erhalten, wie mehrere 1000 glänzende Anerkennungen bestätigen. Wissenschaftlich festgestellt ist: 2 kg Fattinger's „Lucullus“ bewirken 1 kg Lebendgewichtzunahme. (Zu dem gleichen Ergebnis sind 5 kg Mais, Gerste etc. erforderlich.)
Sorte II. Unübertrefflich für Ferkel; Sorte III. Das beste und billigste Kraftfutter für Räufer und Mastschweine. — Preis beider Sorten K 11.50 per 50 kg ab Fabrik

Tierfutterfabrik Fattinger & Co.

Ges. u. h. H., INZERSDORF bei WIEN.

Ausgegeben mit 300 ersten Preisen.

Gewissenlose Händler und Agenten versuchen an Stelle von Fattinger's echtem „Lucullus“ minderwertige, aus verdorbenen Abfällen hergestellte Surrogate zu verkaufen, bei denen sie mehr verdienen als bei soliden Futtermitteln. Man hüte sich daher vor solchen zweifelhaften Erzeugnissen und Säuclern.

Verkaufsstellen bei: F. Fattinger, Franz Roth, Karl Schönbacher, Franz Wagner.

Warnung!

Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kron-dorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu be-achten. Der Krondorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasen-leiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Haus-arzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umge- bung bei den Herr n Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, r Güstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser- erzeugerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

Aas Waidhofen.

**** Zur Stichwahl.** diene den Wählern zur Nachricht, daß die Stimmzettel diesmal nicht von der Gemeinde zugestellt werden, sondern daß sich jeder Wähler dieselben in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Gemeindeganzlei zu holen hat.

**** Zur Reichsratswahl.** Am 13. d. M. fanden die Reichsratswahlen statt, die, wie vorauszu sehen war, mit einer großen Anzahl von Stichwahlen endeten. Auch in unserem Wahlbezirk ist eine engere Wahl notwendig zwischen dem ehemaligen christlichsozialen Reichsratsabgeordneten Herrn Eisenhändler Alfred Schmid in St. Pölten und dem Sozialdemokraten Herrn Emil Polke. Die Wahl vollzog sich vollständig ruhig und war auf keiner Seite eine besondere Agitation bemerkbar. Der deutsche Volksverein hat für die Stichwahl seinen Mitgliedern die Wahl nach freiem Ermessen anheimgestellt. Wer aus dem Wahlkampf als Sieger hervorgehen wird, läßt sich vorläufig nicht bestimmen, doch hat Herr Schmid schon jetzt einen bedeutenden Vorsprung gehabt und dürfte er auch die Stimmen zahlreicher Freistimmiger erhalten.

**** Fronleichnam.** Das Fronleichnamsfest, besonders aber seine Vorfeier wird in Waidhofen a. d. Ybbs immer mit großem Pompe begangen und lockt bei günstiger Witterung alljährlich zahlreiche Fremde an, die sich an dieser schönen Feier erfreuen. Heuer hat das eingetretene Regenwetter alles unmöglich gemacht. Es wurde weder die Vorfeier abgehalten, noch fand am Donnerstag der feierliche Umzug statt. Heute ist die Vorfeier für das Fronleichnamsfest in Zell a. d. Ybbs. Bei günstigem Wetter findet abends ein Promenadenkonzert der Stadtkapelle statt.

**** Sonnenwendfeier.** Einem mehrjährigen Brauche folgend veranstaltet auch heuer der Turnverein Waidhofen am Sonnenwende, d. i. Samstag den 24. Juni, abends, eine Sonnenwendfeier, die auf dem Schnabelberge unweit des Gutes „Schnabel“ abgehalten wird. Turner und Freunde des Turnvereines sind zur Teilnahme freundlich eingeladen. Der gemeinsame Abmarsch erfolgt um 6 Uhr abends ab Kaffeehaus. Zur Beleuchtung des Rückweges empfiehlt es sich, Handlaternen mitzunehmen. Desgleichen erscheint es geboten, für einen kleinen Imbiß zu sorgen. Nach der Sonnenwendfeier findet in Inführs Gasthof eine gefellige Zusammenkunft der Teilnehmer statt. Sollte durch die Ungunst der Witterung die Abhaltung der Sonnenwendfeier auf dem Schnabelberge nicht möglich sein, so wird in diesem Falle am 24. Juni, abends 8 Uhr, bei Inführ eine Sonnenwende abgehalten.

**** Südmärk.** Infolge einer Unterhaltung, welche am Montag den 19. d. M. im Hotel „zum goldenen Löwen“ stattfindet, unterbleibt der Wanderabend.

**** Burlesken-Abend.** Am Montag den 19. Juni findet im Hotel „zum goldenen Löwen“ ein Gastspiel des bekannten Budapester Burlesken-Ensembles Mirzl Kühne statt. Das Programm ist ein reichhaltiges.

**** Gartenkonzerte.** Das am Sonntag den 11. d. anlässlich der Eröffnung des Märzenkellers abgehaltene Konzert der Stadtkapelle erfreute sich infolge des günstigen Wetters eines sehr guten Besuches und fand erst gegen 9 Uhr abends sein Ende. — Das Gartenkonzert, welches am Fronleichnamstage im „Goldenen Löwen“ hätte abgehalten werden sollen, entfiel infolge des ungünstigen Wetters.

**** Fremdenliste.** Die letzte Nummer der Fremdenliste weist 340 angekommene Sommergäste auf.

**** Oesterreichischer Tanzmeister-Verband.** Der zweite internationale Tanzlehrer-Kongress findet vom 16. bis einschließlich 19. Juli 1911 in Wien statt und sind zu demselben aus nahezu allen Ländern Delegierte angemeldet. — Ein rühriges Komitee, aus den Wiener Tanzlehrern gebildet, trifft bereits Vorbereitungen, den Kongress würdig zu gestalten und machen wir insbesondere darauf aufmerksam, daß am 18. Juli 1911 Vorführungen internationaler Tänze stattfinden, bei welcher Gelegenheit auch eine Neuaufführung für die künftige Ballsaison geplant ist. Ein künstlerisches Komitee, gebildet aus Herren der k. k. Hofoper und Tanzschulinhabern ist bereits an der Arbeit, Damen und Herren aus verschiedenen Wiener Tanzschulen einzustudieren. An die Aufführungen reih

sich ein allgemeines Tanzkränzchen. Alle Anfragen, den Kongress betreffend, sind schriftlich an das Kongress-Komitee der Tanzmeister in Wien (Hotel Monopol), VI., Mariahilferstraße Nr. 81, zu richten.

** Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.

9. Kranzesschießen am 12. Juni 1911.

- | |
|---|
| 1. Tiefschußbest Herr B. Hrdina jun. mit 74 Teilern |
| 2. " " M. Erb " 94 " |
| 3. " " J. Schanner " 118 " |
| 4. " " F. Blamoser " 179 " |

Kreisprämien:

- | |
|---|
| In der 1. Gruppe Herr A. Almon mit 43 Kreifen |
| " " 2. " " J. Schanner " 40 " |
| " " 3. " " Dr. M. Klinzer " 35 " |

**** Ein Rohling.** Wiewohl man durch die Schule, Tierschutzvereine und neuerdings auch durch die Tierschutztagung Jugend zu einer liebevollen Behandlung der Tiere und Pflanzen anleitet und hiebei auch schon schöne Resultate erzielt hat, kommen doch noch immer Fälle von Tierquälerei vor, die unseren Abscheu erregen müssen. So hat am Fronleichnamstage ein ca. 25 jähriger Mann am oberen Stadtplatz um ca. 2 Uhr nachmittags mit einem Stocke eine Taube erschlagen, welche eben von einem ebenerdigen Fenster auf ein Birkenbäumchen, welche zur Verherrlichung des Fronleichnamsfestes aufgestellt werden, geflogen ist. — Das arme Tierchen kam täglich, um sich von dem Fensterbrette Futter zu holen, und wurde von dem Teufel in Menschengestalt nach vollbrachtem Totschlage gemüthlich eingesteckt.

**** Kunst-Wasserspringer.** Samstag den 17. und Sonntag den 18. d. M. werden in unserer Stadt Kunst-Wasserspringer und Pyrotechniker ihre Leistungen vorführen. Dieselben stürzen sich von einer hohen Leiter 3—4 mal in die Tiefe; das am Kopf befestigte Feuerwerk entzündet sich am Wasserspiegel und explodiert unter demselben. Zum Schluß ist großes Brillant-Feuerwerk. Als Schauplatz wurde die untere Zellerbrücke gewählt und beginnen dieselben um 9 Uhr; Kassa-Eröffnung 1/2 9 Uhr abends. Eintritt für Erwachsene 30 Heller, für Kinder 10 Heller.

**** Kundmachung,** betreffend die Ein-sendung der Beitragsberechnungen und der Beiträge für das erste Halbjahr 1911 an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien. Den Unternehmern unfallversicherungspflichtiger gewerblicher Betriebe wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß die gemäß § 21, U.-V.-G., zu liefernden Berechnungen über die Höhe des Versicherungsbeitrages für die Zeit vom 1. Jänner 1911 bis 30. Juni 1911 bis längstens inklusive 14. Juli 1911 an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien I., Schottenbastei 10, einzufenden und gleichzeitig die sich hiernach ergebenden Versicherungsbeiträge einzuzahlen sind. Ist während der obigen Zeitperiode der Betrieb nicht ausgeübt worden, so ist das den Unternehmern im Wege der k. k. Post zugegangene Formular zur Beitragsberechnung mit dem Vermerke „Nichtbetrieb“ versehen, gleichfalls der genannten Anstalt einzufenden. Gemäß § 52, U.-V.-G., werden Betriebsunternehmer, welche der ihnen obliegenden Verpflichtung zur Lieferung der Beitragsberechnungen nicht rechtzeitig nachgekommen sind, mit Geld bis 200 Kronen und im Nichteinbringungs-falle mit Arrest bis zu 20 Tagen bestraft. In dem Falle, als wohl die Beitragsberechnungen geliefert, die zu entrichtenden Versicherungsbeiträge jedoch nicht eingezahlt wurden, tritt vom 1. August 1911 ab die Verpflichtung zur Entrichtung 4% iger Verzugszinsen ein und werden die rückständigen Beiträge durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft im exekutiven Wege eingehoben werden.

**** Mit dem Antritte des Sommeraufenthaltes** ist zumeist die Wahl eines angenehmen und bekömmlichen Erfrischungsgetränktes verbunden; zu diesem Zwecke kann der „Gießhübler Sauerbrunn“ aufs beste empfohlen werden, der als wohlgeschmeckendes und konservierendes Familiengetränk schon längst einen Weltruf genießt und sich auch als Vorbeugemittel gegen Infektionskrankheiten vorzüglich bewährt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Es ist uns diesem Raumangeles halber nicht möglich, die Briefe über die Hauptversammlung des „B. d. D. i. N.-D.“ aufzunehmen. (Weil verspätet eingelangt) So auch den Bericht über die Hauptversammlung des Vereines für n. d. Landeskunde. Wir ersuchen unsere geehrten Beichterstatter, wenn Feiertage sind, die Einendung der Briefe etwas zu beschleunigen und nicht in letzter Stunde zu senden, da das Blatt doch nicht in einem Tage hergestellt werden kann.

Haag. Verspätet eingelangt.

Prof. Dr. Kleinwächter hat in der k. k. Inns-brucker Geburtshilflichen und Frauenklinik folgendes festgestellt: Das natürliche Franz Josef-Bitterwasser hat sich stets als ein promptes und andauernd wirkendes Abführmittel bewährt. Da keinerlei unangenehme Nebenerscheinungen wahrgenommen werden, verdient das „Franz Josef“-Wasser die beste Empfehlung.

Vom Bächertisch.

Die weiße Dame. Bieleiden kann man wohl als den Begründer der französischen Spieloper betrachten. Neben vielen Produkten seiner Kunst ist sein reifstes und bestes Werk „Die weiße Dame“, das ihm einen Erfolg gebracht hat, wie er selten zu verzeichnen ist. Diese entzückende Oper bildet den Inhalt des soeben im Verlage Ullstein & Co. erschienenen neuesten Festes der populären Notenzeitschrift „Musik für Alle“.

Besonders willkommen wird wiederum der erläuternde Text zwischen den einzelnen Musikstücken allen denen sein, die sich mit der Oper genau vertraut machen wollen.

Das „Weiße Dame“-Fest ist wie die übrigen Spezialfeste der „Musik für Alle“ zum Preise von 60 h in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlage Ullstein & Co., Gesellschaft m. b. H., Wien I, Rosenburgenstraße 8, zu beziehen.

Die große internationale Sportwoche, das österreichische, das englische Derby und verschiedene andere sportliche Veranstaltungen von weittragender Bedeutung, finden die Leser von „Der österreichische Illustrierte Zeitung“ in Heft 37 des laufenden Jahrganges. Die vorliegende Nummer dieses Journals enthält interessante Bilder von der Enthüllung des tolosalen Viktor Emanuel-Denkmals in Rom (an dem seit 25 Jahren ununterbrochen gearbeitet wurde), von dem neuentdeckten Kaiserbild in Innsbruck, von der Subjektreise des Niederösterreichischen Gewerbevereines nach Italien, von den Wirren in Marokko und vieles andere mehr.

Die soeben erschienene Nummer 11 des „Simplicissimus“ enthält folgende Zeichnungen: „Wie die schwarzen Freunde den Ritt r. Hebebrand einsam verlassen“ von Th. Th. Heine, „Mühschritt“ von D. Gulbranson, „Plumpe Vertraulichkeiten“ von M. Dubovich, „Stellunglose Modelle“ von Karl Arnold, „Höhere und höchste Interessen“ und „Anwendung“ von P. Schönböck, „Tu f“ von L. Kainer, „Im Duse!“ und „Die Katastrophe von Jffy“ von E. Höhn, „Nacht in der Nacht“ von A. Woelfle (mit Gedicht von Hans Klyer), „Der Kampf gegen die Trübsal“ von Wilhelm Schulz und „Der Drilbenfischer“ von H. Graef. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit einer Erzählung: „Wich nicht...“ von Adam Heyndl, ferner mit je einem Gedicht: „Duell“ von Natalöcke und „Lebenspruch“ von Georg Busse-Palma, sowie mit fünf Beiträgen unter „Lieber Simplissimus“.

Der „Simplicissimus“ ist zum Preise von 36 h für die Nummer oder K 4.40 (mit direktem Postversand K 4.80) für das Vierteljahr durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Hauptauslieferung für Österreich-Ungarn, S. Rajael in Wien I, Graben 28, zu beziehen.

Aus aller Welt.

Der Kineamatograph als Zeuge. Der Kineamatograph ist berufen, eine wichtige Rolle bei der Suche nach den Rädelstörern während der Aufrührtage in der Champagne zu spielen. Man hat eine Reihe von Kineamatographen-Films während der Unruhen aufgenommen, und diese wurden jetzt den Behörden in Reims vorgeführt, wobei eine Anzahl von Winzern, die jetzt im Gefängnis sitzen, ohne weiters auf den Bildern wiedererkannt wurden. Als die Vorführung zu Ende war, wurden Haftbefehle gegen verschiedene Personen erlassen, die der Kineamatograph unzweideutig als Teilnehmer bei den Gewalttaten gegen die Truppen festgestellt hatte. Es sind gegenwärtig über hundert Winzer in den Gefängnissen zu Reims und Epernay, gegen die zum Teil der Kineamatograph als objektiver Zeuge aufzutreten berufen ist.

Aus Jägerkreisen. Schon geraume Zeit garte es in dem vor 2 Jahren gegründeten Reichs-Jagdverband, weil nicht unbedeutende Differenzen zwischen den Ansichten und Zielen der Delegierten der großen Jagdschutzvereine und jenen der kleinen jagdlichen Vereinigungen bestanden. In einer am 10. Juni l. J. im Saale des niederösterreichischen Jagdschutzvereines abgehaltenen Versammlung, welcher auch der Präsident des steiermärkischen Jagdschutzvereines Se. Excellenz Dr. Johann Graf v. Meran beiwohnte, haben die Delegierten der Jagdschutzvereine von Niederösterreich, Steiermark, Salzburg, Ost-Schlesien, West-Schlesien, Mähren und Kärnten den einstimmigen Beschluß gefaßt, aus dem Reichs-Jagdverbande auszutreten und als selbständige Reichsstelle der Jägerschaft einen Zentralausschuß der österreichischen Jagdschutzvereine zu gründen, woraus die in der Generalversammlung des Reichs-Jagdverbandes vom 11. Juni l. J. eingetretene Sezession dieser Vereine resultierte. Mit der Ausarbeitung der Statuten für die neue Zentralstelle wurden die Herren Dr. Heinrich Freiherr v. Haerdil, Dr. Gustav v. Webenau, Professor Dr. Julius Tronner, Administrationsrat Scholz und Forstmeister Diensthuber betraut und wird die Gründung der Zentralstelle mit solcher Beschleunigung erfolgen, daß eine Verzögerung in der Behandlung der die Jagd im allgemeinen und die Jagdschutzvereine gemeinsam betreffenden Fragen nicht eintreten wird.

Nehmen Sie,

wenn Sie verschnupft, heiser, verschleimt sind und schwer atmen, Feller's Fluid m. d. M. „Elsafluid“. Wir überzeugten uns selbst bei Brustschmerzen, Halsweh zc. von seiner heilenden, hustenstillenden, erfrischenden Wirkung. Probeduzend 5 Kronen, zwei Duzend 8 Kronen 60 h. franko. Erzeuger nur Apotheker E. V. Feller in Stubica, Elaplag Nr. 267 (Kroatien).

Niederösterreichische Ziegel- und Tonwaren A.-G. In den Bureaus der Oesterreichischen Handels- und Industriegesellschaft m. b. H. konstituierte sich am 30. Mai eine Aktiengesellschaft unter obiger Firma mit einem Aktienkapital von 450.000 K, welches durch den Beschluß der konstituierenden Generalversammlung gleich auf 700.000 K erhöht wurde. In den Verwaltungsrat wurden die Herren Direktor Gandushek, Friedrich Freiherr von Heimberger, Dr. Otto Herfmann, Hans Hirth, Rudolf Hlawatschek und Paul Schedifka sowie zu Revisoren die beiden Sachverständigen Ingenieur Karl Czerny und Oberbeamter Emil Singer berufen. In der darauf folgenden Konstituierung der Verwaltung wurde Baron Heimberger zum Präsidenten und Direktor S. Gandushek zum Vizepräsidenten gewählt.

„Ein Schlager“.

- Was verliert nicht?
Was kocht nicht?
Was brennt stets egal?
Was stinkt nicht?
Was krast nicht?
Was zerreißt nicht einmal?
Was schmeckt gut?
Was raucht man
Und anderes nie?
Das ist nur: Papiers à Cigarettes „Abadie“.

Eine Gesellschaftsreise an die Meeresküste zu ermäßigtem Preise, veranstaltet am 1. Juli 1911 der Stenographenverein „Phonographia“. Besucht werden: Adelsbergergrotte, Abbazia, Fiume, Pola. Die Fahrkarte hat 30 Tage Gültigkeit; auf der Rückreise ist eine Unterbrechung von beliebiger Dauer gestattet. Der Teilnehmerpreis beträgt bei III. Klasse K 73.—, mit der II. Klasse K 91.— Im Teilnehmerpreis sind inbegriffen: Hin- und Rückfahrt; Verpflegung für drei Tage; dreimalige Uebernachtung in guten Hotels in Abbazia; Eintritt in die Adelsbergergrotte; Rundfahrt mit Salon-dampfer im Quarnero; Sonderfahrt nach Pola und zurück. An der Reise kann jedermann teilnehmen. Ausführliche Programmhefte sind gegen Einsendung von 20 Hellern in Briefmarken zu beziehen durch die Vereinskanzlei der „Phonographia“, Wien, VII/3, Burggasse 97, Tür 4, wohin auch alle Zuschriften und Anmeldungen zu richten sind.

Ihre Gesundheit erhalten Sie! Ihre Schwäche und Schmerzen verschwinden, Ihre Augen, Nerven, Muskeln, Sehnen werden kräftig, Ihr Schlaf gesund, Ihr allgemeines Wohlbefinden stellt sich rasch ein, wenn Sie Feller's Fluid m. d. M. „Elsafluid“ benutzen. Probeduzend 5 Kronen franko. Erzeuger nur Apotheker Feller in Stubica, Elaplag Nr. 267 (Kroatien).

Leopold Fuchs

Graveur in Bruckbach Nr. 56, Post Böhlerwerke

empfehl ich den geehrten Herren Interessenten zur Anfertigung von

Stahlsampeln jeder Art.

Uebernimmt vorgerichtete Stempel zur Gravierung, ebenso Aufträge zur Lieferung ganz neuer Stempel, sowie alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten.

Streng reelle Bedienung! Gediegene Ausführung! Billige Preise! 307 3-1

An die deutschfreiheitliche Wählerschaft in Waidhofen a. d. Yb.!

Der deutsche Volksverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung hat in seiner Ausschußsitzung am 15. d. M. beschlossen, weder mit den Christlichsozialen noch mit den Sozialdemokraten irgend ein Wahlübereinkommen zu treffen, sondern die Stichwahl am 20. d. M. vollständig freizugeben. Wähle daher jeder Deutschnationale und Deutschfortschrittliche nach seinem besten Wissen und Gewissen!

Die Leitung des deutschen Volksvereines für Waidhofen a. d. Ybbs u. Umgebung.

Etablissement METROPOL WIEN II. Praterstrasse 60. Telefon 15 683. Im Theatersaal: CABARET. Im 1. Stock: Buica. Im Parterre: KAFFEE.

Rundmachung.

Die am 1. Juli 1911 fällige Restzahlung per 4 Kronen

auf die, auf die Prioritätsaktien der Ybbstalbahn entfallende Gesamtdividende des Jahres 1910 wird gegen Abgabe des bezüglichen Kupons bei der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs vom 1. Juli an geleistet.

Wien, am 15. Juni 1911.

Ybbstalbahn.

Makulatur-Papier

ist in Hennebergs Buchdruckerei preiswürdig zu haben.

+ Hilfe +

gegen Blutstocung zc. durch sicher wirkend s unschädlich s Mittel, Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein Berlin-Halensee 6 274 5-3

Meggendorfer-Blätter München s s Zeitschrift für Humor und Kunst s Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 s Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

GROSSE-Modenwelt Tonangebend! Unerreicht! Riesenschnittbogen 1 1/2 K Abonnem. b. all. Postanstalt. u. Buchhandl. Farbenprächtige Kolorits. Gratis-Probennummern bei John Henry Schwerin, Berlin W. Achten Sie genau auf Titel!

Nehmen Sie, wenn Sie verschnupft, heiser, verschleimt sind und schwer atmen, Feller's Fluid m. d. M. „Elsafluid“. Wir überzeugten uns selbst bei Brustschmerzen, Halsweh zc. von seiner heilenden, hustenstillenden, erfrischenden Wirkung. Probeduzend 5 Kronen, zwei Duzend 8 Kronen 60 h. franko. Erzeuger nur Apotheker E. V. Feller in Stubica, Elaplag Nr. 267 (Kroatien).

Eigelb-Margarine

unter gesetzlicher staatlicher Aufsicht aus Eigelb, Süßrahm und Pflanzenfett hergestellt, im Geschmack, Aroma, Aussehen und Nährwert gleich mit

feinster Teebutter, per kg K 1.80

franko jeden Postort in Oesterreich-Ungarn, in Kisten à 2 und 4 1/2 kg netto. Verpackung frei. Zahlung innerhalb 14 Tagen nach Empfang der Ware.

Wir suchen in allen Orten, auch in Dörfern, Wiederverkäufer, welche bereit sind, alle Bestellungen von 1/2 kg an jeder Familie wöchentlich ins Haus zu bringen und auch auf dem Markte zu verkaufen, zum vorstehend genannten Preise gegen angemessenen Verdienst.

Mohr & Co., G. m. b. H., Eigelb-Margarine-Fabrik, Bodenbach in Böhmen.

KAIS. u. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER EDUARD HAUSER WIEN IX. BEZIRK SPITALGASSE 19. GRUFT- u. GRAB MONUMENTE VON 25 KRONEN AUFWÄRTS = GEGRÜNDET 1781

Moderne photographische Apparate in allen Ausführungen und alle Bedarfsartikel für Photographie in bester Qualität, zu billigsten Preisen liefert Erich Meyer Nachf., Wien, III/1, Hauptstr. 14/16

57. Jahrgang. Eine 57. Jahrgang.

gute Wahl

treffen sicherlich alle, welche die Wiener Oesterreichische Volks-Zeitung abonnieren.

Dieses reichhaltige und gediegene Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint jetzt mit ihrer Wie er totalausgabe in mehr als 123.000

Exemplaren. Sie veröffentlicht viele wichtige Neuigkeiten

2 hochinteressante Romane die allen neuen Abonnenten GRATIS nachgeliefert werden,

heitere Wiener Skizzen und Plaudereien gediegene Feuilletons und Humoresken von hervorragenden und beliebten Schriftstellern,

weiters die Spezialrubriken und Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Ferner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Schach-Zeitung, neue Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc. Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

An die geehrten Herren Reichsratswähler der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs!

Herzlichen Dank allen Wählern, welche am 13. Juni dem christlich-deutschen Kandidaten ihre Stimme gegeben haben. Der erste Wahlgang blieb unentschieden; daher ist eine Stichwahl am 20. Juni notwendig. Wir ersuchen die geehrte Wählerschaft, bei der Stichwahl dem bisherigen bewährten Volksvertreter

Alfred Schmid, Eisenhändler in St. Pölten

die Stimme zuzuwenden und damit den Sieg der internationalen, revolutionären Sozialdemokratie zu verhindern.

Die Leitung des christlichsozialen Volksvereines.

Kraillhofer Brot! Modernste hygienische Erzeugung. Vorzüglicher Geschmack Höchster Nährwert. Leicht verdaulich. In allen Verkaufsstellen stets frisch auf Lager.

Unser modernst eingerichtetes Spezial-Fabriks-Etablissement steht seit 40 Jahren an der Spitze der Pressen-Fabriken und genießt in Fachkreisen den besten Ruf. PH. MAYFARTH & Co. Wien, II., Taborstrasse 71.

133 4G-2 Apotheker A. THIERRY'S BALSAM. Allein echt mit der grünen Krone als Schutzmarke. Gesehlich geschützt. Allein echter Balsam aus der Schatzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Zur Aufklärung! Seit hundert Jahren tragen geröstete und gemahlene Feigen den Namen „Feigenkaffee“, dessen gutem Rufe alle Herabsetzungen der Konkurrenz nichts schadeten. Warum? Weil man die Feige als delikate süße Südfrucht kennt und der daraus gewonnene Kaffee Vertrauen erweckt — durch Güte und sparsamen Verbrauch dasselbe lohnt.

Der berühmte 200-jährige Pressburger Seehofer Pflanzen-Balsam gegen Verstopfung, schlechte Verdauung, Leberleiden, Darmträgheit, Kollik, goldene Ader etc. Ladislavs Földes „Apothek zum roten Krebs“ in Poszony (Pressburg) Ungarn.

Nettes anständiges Mädchen für Alles
(nicht unter 20 Jahren) findet dauernden guten Posten.
Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 291 0-2

Ein anständiges Mädchen
findet in einem Fabrikunternehmen dauernde Beschäftigung.
Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 262 0-5

Tüchtige Tischler 299 1-1
bei gutem Lohn für dauernde Arbeit sofort gesucht —
Rud. Höfler & Co., Holzwarenfabrik, Weyer a. d. Enns.

Gesucht wird:
für eine alleinstehende, ältere Dame ein älteres Mädchen
oder auch Witwe mit guten Zeugnissen, welche in besseren
Häusern gedient hat. Selbe muß kochen, nähen und bügeln
können und gute Manier haben. Auskunft in der Verwal-
tungsstelle d. Bl. 300 0-1

Ich warne Jedermann 304 1-1
meiner Frau Magdalena Uhlir Geld oder Waren ohne
Geld zu geben, da ich für dieselbe keine Schulden mehr
bezahle.
Zell a. d. Ybbs, 14. Juni 1911. **August Uhlir.**

Bachtbäckerei
wird zu billigen Bedingungen von einem tüchtigen Bäcker-
meister per sofort gesucht. Zuschriften an Josef Kopp,
Bäckermeister in St. Pölten, Rathausplatz 10. 301 2-1

Hohen Verdienst
schaffen sich arbeitsfreudige Herren durch den Verkauf
sicherer berühmter Futterkalle, Blutfutter, Düngemittel
und sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikel.
D. Hardung & Co., chemische Fabrik, Aussig-Schön-
priesen (Böhmen). 1889 13-11

Schönes Herrenrad
fast neu, ist preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Ver-
waltungsstelle d. Bl. 267 0-4

Bäckergeschäft
Gutgehendes, altrenommiertes
ist wegen gänzlicher Zurückziehung ins Privatleben preis-
wert zu verkaufen. — Auskunft bei **Anton Fröschl**,
Bäckermeister, Poyzdorf, N. Oe. 280 3-3

Jahreswohnung
bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Waschküche,
Keller, Boden, englisches Klosett, Wasserleitung und elek-
trisches Licht im Hause, ist ab 1. September zu vermieten.
Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 286 1-3

Jahreswohnung
bestehend aus 3 Zimmern und Küche, elektrische Leitung
und Wasserleitung im Hause, ist ab 1. Juni l. J. zu ver-
mieten. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 253 0-6

Jahreswohnung 55 0-8
bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist ab 15. Mai zu
vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Jahreswohnung
bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Holzlage, Keller,
Wäscheboden und Bodenkammer ist ab sofort zu vermieten.
Die ganze Wohnung ist mit elektrischer Leitung versehen.
Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 56 0-20

Schöne Villa
in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben,
ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungs-
stelle d. Bl. 15650-65

Hausverkauf.
Ein Haus mit Weiß- und Schwarzbäckerei sowie
Konditorei mit schönem Geschäftslokal und Portal ist
familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. —
Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl. 19750-32

Ein neugebautes Arbeiter-
oder Familien-Wohnhaus mit Garten im Urtales ist preis-
würdig zu verkaufen bei **Mathias Brantner**, Maurer-
meister in Waidhofen a. d. Ybbs. 250 0-6

1923 12-18

3000 Käufer

oder Teilhaber, die nur auf geeignete Angebote für jede Art
hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Häuser, Güter und
Gewerbebetriebe etc. warten, finden Sie sofort und ohne Be-
zahlung einer Provision durch die

Vermittlungs-Reform
zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc.
Wien, I. Wollzeile 22.
Befragen Sie kostenfrei Besuch.

Anzeige!
Die Sensenschmiede-Innung von Waidhofen a/Y.
macht ihre ergebenste Einladung zu dem am
Montag den 26. Juni 1911 im Gasthof des
Herrn Karl Daxberger
stattfindenden

Jahrtags - Tanzkränzchen.
Musik: Stadtkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. Kliment.
Eintritt 1 Krone. Je eine Dame frei.
Anfang 7 Uhr abends.
Achtungsvoll
DAS KOMITEE.
302 1-1

Hygienischer Herren- und Damen-Frisiersalon
und

Badeanstalt für Wannenküden
zu allen Tageszeiten

JOSEF WAAS
Waidhofen a. d. Ybbs
Obere Stadt 26. Obere Stadt 26.

Separierter Damen-Salon.
SPEZIALIST
für Hühneraugen-Operationen.
288 0-2

Mack's
KAISER-BORAX

Hervorragendes Toalettmittel,
in hunderttausenden von Familien im
Gebrauch; macht die Haut zart und weiss
und zugleich widerstandsfähig gegen
Witterungseinflüsse. Nur echt in roten
Kartons zu 15,30 und 75 h Kaiser-
Borax-Seife 80 h Tola-Seife 40 h
GOTTLIEB VOITH, WIEN III/1
Überall zu haben.

Brennholz
Buchenscheiter, gemischte harte Scheiter und Erlen
werden

am Gute **CLARY-HOF**
zu folgenden Preisen ins Haus gestellt, abgegeben:

1 Klafter Buchenscheiter . . .	K	22
1 Raummeter " . . .	"	8
1 " gemischtes Holz " . . .	"	7-7.50
1 " Erlenscheiter . . .	"	6.70

Beste Vollmilch per Liter 24 h
ist zu haben. 61 0-20

Cigarettenpapier und Cigarettenhülsen
ABADIE
PARIS
In allen Trafiken erhältlich

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser
Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-
Kronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulier-
Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das
Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen
Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissen-
hafteste Ausführung.

Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbst-
tätigen Waschmittel von höchster Waschkraft und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

Persil

Fabrik: **Gottlieb Voith, Wien, III./1.**
Überall zu haben.

2-5 Kronen täglich

VERDIENST

dauernd durch das Stricken auf unserer allein dastehenden Festen
„Venus“ Flachstrickmaschine und Jupiter Schnellstrick-
maschine. Schriftliche Arbeitsabnahme-Garantie, Geschlecht Alter
und Ort ist Nebensache. Erlernung leicht und nur mit Resultat
Firma. Jeder kluge Arbeitssuchende verlange kostenlosen
Prospekt von der

Christlichen Hausindustrie, Wien XVI/2
Gautlachergasse 12. 210 10-7

Metallmöbelfabrik
Gesellschaft m. b. H. 212 6-5
in Mödling.

Generalvertretung für Oesterreich
Landsmann & Co.
WIEN I.
Rathausstrasse Nr. 10.
Telephon 19 178

Zelte und Gartenmöbel
in allen Preislagen in moderner, solider Ausstattung.
Reichhaltiges Lager, **Kataloge gratis und franko.**